

ECONNECT

Lebensräume Vernetzen Menschen Verbinden

Umsetzungsprojekte im Rahmen des ECONNECT Projektes in der
Pilotregion Nördliche Kalkalpen (Eisenwurzten/Gesäuse/Dürrenstein)



Daniel Kreiner, Alexander Maringer, Lisbeth Zechner
Nationalpark Gesäuse GmbH



Weng im Gesäuse, November 2011

Umsetzung von Projekten im Rahmen von ECONNECT

Im Rahmen des ECONNECT Projektes wurden zahlreiche Projektideen in einem umfassenden Einbindungsprozess aller Interessierten geboren (HOCHEGGER et al. 2009). Dies mündete in die Formulierung eines großen länderübergreifenden Projektes mit der Kurzbezeichnung „VEuEr“ („Vernetzen und Erleben“). Da für dieses Gesamtprojekt keine Fördermittel aufgetrieben werden konnten musste die Strategie geändert werden. Es kam nun zu einem Auswahlprozess, der insgesamt 4 Einzelprojekte beinhalten sollte, welche noch in der Projektlaufzeit von ECONNECT umgesetzt bzw. initiiert werden konnten. Da der Wald der prägende und charakteristische Lebensraumtyp in der Pilotregion „Nördliche Kalkalpen/Eisenwurz/Dürrenstein ist, konzentrierte sich auch die Auswahl der Teilprojekte auf Ideen aus der Arbeitsgruppe „Wald“. Die Maßnahmen entsprechen einem Mix von Projektideen aus dem Modul Wald aus dem Projektexpose VEuEr (HOFFERT et al. 2011). Dabei wurde versucht immer alle drei wesentlichen Aufgaben abzudecken, von der Umsetzung bis zum Fachdialog und der Öffentlichkeitsarbeit.

Folgende Projekte wurden ausgewählt und umgesetzt:

I Weißrückenspecht-Projekt

Das Weißrückenspechtprojekt begann mit der Einladung an die großen Grundbesitzer in der Region sich an einem gemeinsamen Projekt zur Verbesserung der Habitatsituation des Weißrückenspechtes (=WRSP) zu beteiligen. Folgende Betriebe konnten neben den drei Schutzgebieten, NP Gesäuse, WG Dürrenstein und NP Kalkalpen, gewonnen werden: ÖBf, Stmk. Landesforste, MA 49 (Forstverwaltung Wildalpen). Es folgte ein intensiver Informationsaustausch zum Projekt, eine Kurzvorstellung des Vorhabens wurde ausgesandt (ZECHNER 2011), verbunden mit der Bitte an die Forstbetriebe auch Daten für eine Habitatmodellierung (MaxEnt) bereit zu stellen. Diese Daten wurden im Nationalpark Gesäuse gesammelt und an das Büro „Grünes Handwerk“ zur weiteren Bearbeitung weitergeleitet. Die Ergebnisse lagen mit Anfang Mai 2011 in Form einer Habitateignungskarte für den WRSP vor (KAMMERER 2011a). In weitere Folge konnten Exkursionen in den einzelnen Forstverwaltungen stattfinden, die einerseits der Bewusstseinsbildung und andererseits der Überprüfung der Ergebnisse der Modellierung dienen sollten. Die Ergebnisse dieser Exkursionen wurden in Protokollen festgehalten (KREINER 2011a, 2011b, LASSNIG 2011). Nach der Durchführung dieser

Begehungen wurde eine gemeinsame Veranstaltung organisiert, um die weitere Vorgehensweise abzustimmen.

Am 14. September 2011 fand im Nationalpark Gesäuse ein Koordinierungstreffen zwischen den Partnern NP Gesäuse, Wildnisgebiet Dürrenstein, NP Oö. Kalkalpen, Stmk. Landesforste, Österreichische Bundesforste, Forstbetriebe der Stadt Wien MA49, sowie der beauftragten Biologen statt.

Die Ansprüche des Weißrückenspechts in der Pilotregion wurden dargestellt und darauf basierend eine Kooperation beschlossen, die diese Art als Leitart totholzreicher Buchenwälder etabliert. Erfahrungsberichte aus den einzelnen Betrieben halfen bei der Formulierung von Zielen und Maßnahmen. Daraus entwickelten sich folgende Arbeitspakete:

- (1) Absichtserklärung der Partner, um den Weißrückenspecht zu fördern, seinen Lebensraum zu schützen und naturnahe zu gestalten.
- (2) Verfeinerung des Habitatmodells entsprechend neuer Anforderungen
- (3) Innerbetriebliche Bewusstseinsbildung im Rahmen eines Workshops
- (4) Etablierung eines Monitoringnetzwerks
- (5) Öffentlichkeitsarbeit und Erstellung eines Informationsfolders

(1) Absichtserklärung der Partner: Vereinbarung zum Schutz des Weißrückenspechtes

Die Vereinbarung wurde gemeinsam formuliert und von den Betrieben am 29.11.2011 unterschrieben. Sie enthält folgende wesentliche Punkte:

- 1) Eine gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit
- 2) Freiwillige Mitwirkung an Weißrückenspecht-Erhebungen im forstlichen Alltag in ausgewählten Revierteilen.
- 3) Die Mitwirkung an der Gründung einer gemeinsamen Arbeitsgruppe für den Weißrückenspecht
- 4) Die Mitwirkung in den Arbeitsgruppen mit gegenseitigem Informationsaustausch
- 5) Eine Annäherung an die Potentiell Natürliche Waldgesellschaft im Rahmen einer zeitgemäßen Waldbewirtschaftung auf Basis der Freiwilligkeit und unter Berücksichtigung ökonomischer Zielsetzungen

6) In Waldregionen mit erheblichen Defiziten an Totholz soll forsthygienisch unbedenkliches Totholz vermehrt belassen werden sowie ein Erhalt von Alt- und Totholzinseln im Wirtschaftswald im Rahmen der betriebswirtschaftlichen Möglichkeiten erfolgen.

7) Die Umsetzung der Maßnahmen erfolgt freiwillig, soll den Ablauf der Betriebe möglichst wenig beeinflussen, effektiv umgesetzt werden und kann mit einem finanziellen Aufwand verbunden sein.

8) Eine Evaluierung der vereinbarten Ziele soll 5 Jahre nach Unterfertigung der Vereinbarung erfolgen.

(2) Verfeinerung des Habitatmodells

Die Verfeinerung der Habitatmodellierung hatte zum Ziel, die Ergebnisse der ersten Modellierung nachzuschärfen bzw. zu präzisieren. Der Weißrückenspecht nutzt vielfach ältere Baumindividuen zum Bruthöhlenbau. Unter der Annahme, dass sich gerade in Schutzwäldern (außer und auch in Ertrag) eine höhere Anzahl an älteren Baumindividuen befindet, wurden diese Daten in die bestehende Modellierung als zusätzliche Parameter integriert.

Das Ergebnis der MaxEnt-Modellierung zeigt eine sehr geringe Korrelation der Schutzwaldflächen mit den beobachteten Vorkommen des Weißrückenspechts. Jedoch kam es durch die breiter aufgestellte Parametrisierung zu einer Vergrößerung des Flächenausmaßes potenziell geeigneter Habitate. Die beobachteten Vorkommen liegen nur zu einem geringen Teil in Beständen von Schutzwäldern in oder außer Ertrag (KAMMERER H. 2011c).

Eine weitere Karte sollte die hochrangigen Habitateignungen im Vergleich mit der Lage der Schutzwälder in/außer Ertrag veranschaulichen (KAMMERER H. 2011d). Diese zeigt, dass die besten Habitate des Weißrückenspechtes sehr isoliert sind. Die geringe Deckung mit den Schutzwäldern weist weiters darauf hin, dass der Habitatschutz für den WRSP durch die Schutzwälder allein sicher nicht gegeben ist. Dies weist nochmals darauf hin, dass es um Verbesserungen in der Fläche gehen muss, wie sie auch über die „Vereinbarung zum Schutz des Weißrückenspechtes“ angestrebt werden.

Eine vertiefende Datenanalyse und eine weiterführende Habitateignungsmodellierung könnten durch Verarbeitung umfassenderer Wald-Bestandesdaten erfolgen, indem die Operatsdaten hinsichtlich Baumartenzusammensetzung und Alter stratifiziert werden. Dadurch käme es zu einer Verbesserung der Eingangs-Parameter in die MaxEnt-

Modellierung und damit möglicherweise zu einer deutlicheren Schärfung der Habitateignungskarte.

(3) Innerbetriebliche Bewusstseinsbildung

Im Rahmen eines Workshops mit Personal der ÖBf, Stmk. Landesforste, NPK, NPG und WGD wurden die Habitatansprüche des Weißrückenspechts von Ornithologen erläutert, der Kontext der Maßnahmen für diese Leitart in der Pilotregion dargestellt und erste Ansätze für ein Monitoringnetzwerk geknüpft.

(4) Monitoringnetzwerk

Geschultes Personal der Partner wird im Frühjahr 2012 mit Hilfe vereinheitlichter Methoden mit der Erfassung von Weißrückenspecht-Hinweisen beginnen. Die so erfassten Daten sollen gesammelt werden und stehen gemeinsam mit den bisher erhobenen Vorkommen für weitere Modellierungen und Auswertungen zur Verfügung.

(5) Öffentlichkeitsarbeit

Zur Bewerbung der gemeinsamen Vorhaben wurde ein Informationsfolder gestaltet. Er soll die Bevölkerung über den Weißrückenspecht und seine ökologische Funktion informieren und weitere Waldbesitzer zu einer Kooperation einladen.

II Habichtskauzprojekt

Im Zuge des ECONNECT Projektes kam es auch zu einer neuen Zusammenarbeit im Rahmen eines bereits laufenden Wiederansiedlungsprojektes für den Habichtskauz. Nachdem im Rahmen des Projekts Habichtskauz Wiederansiedlung des FIWI einige Individuen in der näheren Umgebung des Nationalparks Gesäuse nachgewiesen werden konnten, wurden an geeigneten Stellen Nisthilfen angebracht, um die Ausbreitung der Art in der Pilotregion „Nördliche Kalkalpen“ zu fördern.

Es zeigte sich, dass die ausgebürgerten Habichtskäuze in weiten Teilen der Pilotregion unterwegs sind und daher eine verstärkte Zusammenarbeit zwischen der koordinierenden Stelle für die Wiederansiedlung im Wildnisgebiet Dürrenstein und den anderen Partner in der Region sinnvoll ist.

Zur besseren Auswahl der Nistkasten-Standorten wurde als erster Schritt eine Modellierung der Habitateignung MaxEnt (vgl. Weißrückenspecht) durchgeführt (KAMMERER 2011b). Besonders das Aufhängen von geeigneten Nistkästen wurde in der Pilotregion verstärkt. Diese dienen der Art als Ersatz für fehlende Bruthöhlen in

geeigneter Dimension. Insgesamt konnten 20 zusätzliche Nistkästen in der Region installiert werden. Dabei wurden Gespräche mit Grundbesitzern geführt und es fanden Exkursionen zur Auswahl geeigneter Bäume in den Revieren der Steiermärkischen Landesforste statt. Um weitere Interessenten und Grundbesitzer anzusprechen wurde auch ein eigener Folder für die Region entwickelt und über die Grundbesitzer und Schutzgebietsverwaltungen verteilt.

Im Nationalpark Ooe. Kalkalpen und Gesäuse sollten sich die Habitate durch das Waldmanagement mittelfristig verbessern, so dass der Habichtskauz nach einer Übergangsphase auch natürliche Bruthöhlen in alten Bäumen vorfinden kann. Ähnliche, positive Effekte könnte auch ein angepasstes Management in den Forstbetrieben zeigen (vgl. Vereinbarung zum Schutz des Weißrückenspechts haben weiteroben).

Die Pressearbeit im Rahmen der Aktivitäten stieß auf ein positives Echo und zahlreiche Medien berichteten über die Nistkastenaktion im Nationalpark Gesäuse.

III Connectivity Events 2012

Im Zuge der Erstellung des Jahresprogrammes 2012 für die Nationalpark Gesäuse GmbH wurde eine verstärkte Offensive in der Öffentlichkeitsarbeit in der Pilotregion eingeplant. So wurden zwei Veranstaltungen konzipiert, die sich ganz besonders mit dem Thema „Habitatverbund“ beschäftigen sollen. Am Tag der Parke (26.5.2012) werden insbesondere „LIFE-Naturschutzprojekte“ in der Region und deren vernetzende Wirkung vorgestellt. Das Wildnisgebiet Dürrenstein, der Nationalpark Kalkalpen und der Nationalpark Gesäuse werden gemeinsam mit der Schutzwasserwirtschaft Steiermark und der Wildbach- und Lawinenverbauung diese positive „Ausstrahlung“ über die Natura 2000 Gebiete in der Region hinweg darstellen.

Eine weitere zentrale Veranstaltung wird der GEO-Tag der Artenvielfalt 2012 am 21.7.2012 im Bereich des Paltenspitzes bei Selzthal sein. Hier sollen die positiven Wirkungen von Renaturierungsmaßnahmen auf das Fließgewässerkontinuum dargestellt werden. Die Erhebung der Flora und Fauna auf einem kleinen Untersuchungsgebiet soll aufzeigen, welches hohe Potential in Natur- und Kulturräumen steckt, wenn nur entsprechende Kooperationen zwischen Flussraumbetreuung, Hochwasserschutz, Gemeinden und Naturschutz gesucht und initiiert werden. Zwischen den verschiedenen Interessensvertretern abgestimmte Maßnahmenbündel können bei Berücksichtigung von Raumplanung und Naturschutz oft günstige und nachhaltige

Auswirkungen haben. Durch die Einbindung der regionalen Bevölkerung sollen neue positive Stimmungsbilder für den Naturschutz und in besonderem Maße für „Vernetzungsprojekte“ entstehen.

IV Auerhuhngenetik

Seit mehreren Jahren findet im Randbereich des Nationalparks Gesäuse ein genetisches Monitoring eines Auerhuhnbestandes statt. Ziel war es nun im Rahmen des ECONNECT Projektes Fragen zum genetischen Austausch zwischen verschiedenen Teilpopulationen zu stellen. Der hohe genetische „Turnover“ in diesem Bereich deutet auf starke „Nachbarschaftsbeziehungen“ hin. Ein typisches Beispiel, dass sich Tierpopulationen nicht an Schutzgebietsgrenzen halten. Ziel ist es den Bestand in diesem Bereich in Abstimmung mit den Nachbargrundbesitzern und durch das Setzen von gemeinsamen Maßnahmen langfristig zu sichern. Zu klären sind weiterhin die Auswirkungen des Skitourismus in diesem stark frequentierten Untersuchungsgebiet. Die Untersuchungen werden auch nach ECONNECT fortgeführt um so deren Nachhaltigkeit zu sichern.

V Ausblick

Die Pilotregion wurde im März 2011 von der „Plattform ökologischer Verbund“ der Alpenkonvention als „Pilotregion für die ökologische Vernetzung im Alpenraum“ international ausgezeichnet. Verstärkte Öffentlichkeitsarbeit soll in Zukunft positive Stimmung für das Thema schaffen. Nicht nur die Natur, sondern auch die Region und ihre Bewohner sollen von den Initiativen profitieren. Als Vision kann die Schaffung einer starken Marke „Region der Natur“, die für naturräumliche Besonderheiten, Qualität und Nachhaltigkeit steht und die Regionalwirtschaft fördern könnte, gelten.

Wichtig erscheint eine Weiterführung der bisherigen guten Ansätze. Der Nationalpark Kalkalpen, der Nationalpark Gesäuse, das Wildnisgebiet Dürrenstein und die beteiligten Forstbetriebe werden auf jeden Fall weiterhin aktiv bleiben, um die begonnene Initiativen zur „Vernetzung der Lebensräume und Menschen“ zu fördern. Die Zukunft unserer Region liegt in einer verstärkten Kooperation unterschiedlicher InteressensvertreterInnen.

VI Verwendete Materialien

Literatur:

GRÜNSCHACHNER-BERGER V. & HIRSCHENHAUSER K. 2011. Bericht Folgeprojekt Econnect 2011. Genetisches Bestandsmonitoring von Auerhühnern am Gscheidegg

HOFFERT H., KREINER D. & L. ZECHNER. 2011. Projektexposee „VEuER“ Pilotregion nördliche Kalkalpen

HOCHEGGER K., NADLINGER P. & ZECHNER L. 2009. Zusammenfassung der Befragung der InteressensvertreterInnen im Rahmen von ECONNECT.

KREINER D. 2011a. Evaluierungstermin der Habitataignungskarte Weißrückenspecht in Revieren der MA 49 (Quellschutzwälder der Stadt Wien), Revier FV Wildalpen, 27. Mai 2011.

KREINER D. 2011b. Evaluierungstermine der Habitataignungskarte Weißrückenspecht in Revieren der Steiermärkischen Landesforste, Revierteile FV St. Gallen.

LASSNIG C. 2011. Bericht Schutzmaßnahmen für den Weißrückenspecht - Vorarbeiten in der Pilotregion von Econnect.

ZECHNER L. 2011. Econnect-Umsetzungsprojekt Weißrückenspecht – Kurzbeschreibung

Karten:

KAMMERER H. 2011a. MAXENT Modellierung Lebensraum Weißrückenspecht

KAMMERER H. 2011b. MAXENT Modellierung Lebensraum Habichtskauz

KAMMERER H. 2011c. MAXENT Modellierung Lebensraum Weißrückenspecht v2

KAMMERER H. 2011d. MAXENT Modellierung Lebensraum Weißrückenspecht v2_SWiaE

VII Anlagen

- 1) Vereinbarung zum Schutz des Weißrückenspechtes**
- 2) Karte zur Habitatmodellierung Weißrückenspecht**
- 3) Formular zur Erhebung von Weißrückenspechtvorkommen**

VII Anlagen